

**Verleihung des Ehrenrings der Stadt Heilbronn an Johanna Lichy,  
Donnerstag, 8. Mai 2014, 11 Uhr , Großer Ratssaal**

Liebe Frau Staatssekretärin a.D. Johanna Lichy, liebe Familie Lichy, verehrte Freunde und Weggefährten, sehr geehrte Ehrenringträger, liebe Stadträtinnen und Stadträte, liebe Gäste,

zunächst, liebe Frau Lichy, herzlichen Glückwunsch zu Ihrem doppelten Ehrentag: Auch für mich ist es eine doppelte Freude, zu Beginn meiner Amtszeit Ihnen heute nicht nur zu Ihrem 65. Geburtstag gratulieren zu können, sondern zugleich den 36. Ehrenring in der Geschichte der Stadt Heilbronn überreichen zu dürfen.

Als vierte Frau im Bunde – nach der Journalistin Franziska Schmidt, der im Sommer verstorbenen Ehrenbürgerin Paula Fuchs und der großen Kunstmäzenin und Kinderfreundin Ruth Reinwald – können Sie und wir mit Ihnen zu Recht stolz auf diese hohe Auszeichnung Ihrer Heimatstadt sein.

Wie auch den anderen Ehrenringträgerinnen und Ehrenringträger war Ihnen eine solche Würdigung sicher nicht in die Wiege gelegt. Vielmehr ist sie in Ihrem Fall das Ergebnis eines beinahe vier Jahrzehnte währenden gemeinnützigen wie politischen Engagements für Heilbronn. Davon amtierten Sie eineinhalb Jahrzehnte als Abgeordnete des Landtags von Baden-Württemberg, ein Jahrzehnt als Staatssekretärin im Ministerium für Arbeit und Soziales sowie als Frauenbeauftragte des Landes. Zudem stellten Sie sich zuvor vier Mal als Zweitkandidatin für Ulrich Stechele zur Verfügung und waren damit schon frühzeitig in die Landespolitik eingebunden.

Nach dem Abitur 1968 in Neckarsulm begannen Sie, die gebürtige Kirchhausenerin, in Heidelberg das Studium der Germanistik und Anglistik. Die turbulenten 68-er weckten auch in Ihnen die politische Leidenschaft und Sie wurden Mitglied der CDU.

Die Heirat mit Ihrem Mann Gerhard, der als freier Architekt arbeitete, und die Geburt der beiden Söhne ließ Sie den Abschluss des Studiums zunächst verschieben.

Als junge Mutter hatten Sie, die Sie als Kind gern Nonne oder Ärztin in Afrika geworden wären, sich intensiv für die Gründung eines Kindergarten-Gesamtelternbeirats eingesetzt. Als dessen Vorsitzende handelten Sie, liebe Frau Lichy, ganz nach dem Motto des griechischen Philosophen Seneca, der einmal treffend bemerkte: „Die menschliche Gesellschaft gleicht einem Gewölbe, das zusammenstürzen müsste, wenn sich nicht die einzelnen Steine gegenseitig stützen würden.“

1975, für Sie selbst wohl ziemlich überraschend, wie Sie in einem Interview sagten, zogen Sie als 26-jährige und damit als jüngstes Mitglied in den Gemeinderat ein. Es war, wenn ich das salopp aber respektvoll sagen darf, der erfahrene Talentförderer Ulrich Stechele, der Ihr Talent erkannte und Sie überredet hatte, für den Gemeinderat zu kandidieren.

Rasch wurde klar: Johanna Lichy ist eine Frau der Tat, eine echte, bodenständige Heilbronnerin, die mit Offenheit, Geradlinigkeit, Gewissenhaftigkeit aber auch mit Humor und Warmherzigkeit die Dinge anpackt.

Sieben Jahre lang konnte ich aus eigener Anschauung erfahren, wie bürgernah sich Stadträtin Johanna Lichy, die damals und auch heute noch gerne den ÖPNV oder auch das Fahrrad nutzt, zum Wohle unserer Heimatstadt eingesetzt hat.

Ohne jetzt die diversen Ausschüsse in Ihrer insgesamt 21-jährigen Tätigkeit als Stadträtin aufzählen zu wollen, waren es vor allem die Bereiche Soziales, Umwelt, Kultur, Infrastruktur und Stadtentwicklung, die Ihnen, liebe Frau Lichy, wie auch Ihr Stadtteil Sontheim am Herzen lagen. Der Bau der Neckartalstraße, die Ausweisung der Böllinger Höfe oder der Umzug des Krankenhauses sind nur drei der vielen Weichenstellungen, die in Ihre Amtszeit gefallen sind.

„Politik war und ist bei Johanna Lichy nie von Taktik bestimmt. Sie macht Politik mit dem Herzen“, charakterisierte Sie Paula Fuchs, als Sie 1993 zu deren Nachfolgerin als Fraktionsvorsitzende der CDU im Gemeinderat gewählt wurden.

Besonders auch in dieser Periode haben Sie sich über die Parteigrenzen hinweg großen Respekt erarbeitet, so dass mein Vorgänger im Amt, der im vergangenen Sommer verstorbene Ehrenbürger Dr. Manfred Weinmann, 1996 bei Ihrer Verabschiedung aus dem Gemeinderat bedauerte, dass es – ich zitiere - „nach der Ära der ‚schwarzen Paula‘ nicht noch eine Ära der ‚eisernen Johanna‘ im Gemeinderat gab“. Auch ich hätte es spannend gefunden, wurde ich doch nur wenige Monate nach Ihrem Ausscheiden aus dem Gemeinderat SPD-Fraktionsvorsitzender. Während meine Wahl aufgrund des allzu frühen Todes unseres Ehrenbürgers Friedrich Niethammer erfolgte, hatte Ihr Ausscheiden aus dem Gemeinderat einen erfreulichen Grund. Denn Sie wurden 1996 nicht nur in den Landtag von Baden-Württemberg gewählt, sondern nahmen als Staatssekretärin auch gleich am Kabinetttisch Platz.

Das mittlerweile aufgenommene Studium der Politik und Geschichte mitsamt der begonnenen Magisterarbeit musste wieder zurückstehen.

Die Karriere als Staatssekretärin war für viele überraschend – genauso überraschend, wie Sie zuvor das Direktmandat gewonnen hatten, das bis dahin kein Geringerer als der damalige Wirtschaftsminister Dieter Spöri behauptet hatte.

Dabei war Ihr Wahlerfolg eben und gewiss kein Zufall, im Gegenteil, er war Ergebnis konsequenter und kontinuierlicher Arbeit. Er war Ausdruck Ihres Vermögens, zuzuhören, auf die Leute zuzugehen, um dann Probleme konkret anzupacken. Das Schielen nach Schlagzeilen war Ihre Sache nicht. Sie haben sich, wie die „Heilbronner Stimme“ treffend nach zehn Jahren als Staatssekretärin titelte, vielmehr „mit solider Arbeit und Bodenhaftung ins Zentrum der Macht“ vorgearbeitet. Gleich fünf Ministern haben Sie in dieser Zeit als loyale Stellvertreterin zugearbeitet und trotz einer großen Aufgabenfülle –

schließlich waren Sie auch Frauenbeauftragte des Landes – stets den Kontakt zur Heilbronner Basis gehalten. Regelmäßige Bürgersprechstunden waren für Sie trotz eines dicht gedrängten Terminkalenders selbstverständlich. Ihren Rücken an der Heilbronner Basis freigehalten haben in dieser Zeit Altstadtrat Ewald Lutz sowie der leider viel zu früh verstorbene Horst Reinecker.

In Ihnen, liebe Frau Lichy, hatte Heilbronn eine zuverlässige Lobbyistin in der Regierung. Herausragend Ihr Einsatz für den Kinderklinik-Neubau. Und wenn wir sehen, wie sich die Kinderklinik und mit ihr die SLK-Kliniken insgesamt entwickelt haben, so können Sie zu Recht stolz auf diesen Einsatz sein. Eine engagierte Fürsprecherin in der Landesregierung hatten wir auch beim Stadtbahn-Bau oder auch wenn es um den Drogenkontakladen oder um die damalige Fachhochschule ging.

Als Staatssekretärin stand der Name Lichy übrigens nicht nur für das klassische Familienideal, sondern Sie haben auch explizit fortschrittliche Positionen vertreten: So haben Sie sich mit Nachdruck für Frauen- und Kinderschutzhäuser eingesetzt sowie für das Instrument der Platzverweise bei häuslicher Gewalt. Und nicht zuletzt haben Sie auch auf die Umsetzung des Gleichheitsgesetzes zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie großen Wert gelegt.

Mein Respekt und meine Achtung waren ohnehin schon groß. Jetzt ist er nochmals deutlich gestiegen!

Wir haben es ja Ihnen, Ihrem Mann und Ihrer Familie zu verdanken, dass Sie mit viel Aufwand und Akribie das geschichtsträchtige Haus in der Parkstraße 33, ehemals WOLKO, erhalten haben. Besonders dankbar bin ich, dass wir gemeinsam vor zwei Jahren bei der Verlegung der Stolpersteine auch eine Erinnerungstafel an Ihrem Haus anbringen konnten, die auch die Geschichte der ehemaligen Villa Wolf und seiner Bewohner angemessen erinnert.

So ist der Gemeinderat gerne dem Vorschlag der CDU und seines Fraktionsvorsitzenden Alexander Throm gefolgt, um Ihr erfolgreiches Wirken mit dem Ehrenring der Stadt Heilbronn zu würdigen. Ich freue mich, Ihnen diese hohe Auszeichnung überreichen zu können. Wir wünschen Ihnen alles Gute und sagen nochmals: Herzlichen Glückwunsch!